



Sehr geehrte Frau Dr. Eisenmann,

fassungslos nehmen wir Ihre Pressemitteilung vom 28.12.2020 zur Kenntnis, in der Sie beteuern, sich mit aller Macht dafür einzusetzen, dass nach dem 10. Januar die Schulen und Kitas wieder öffnen.

Dies möchten Sie unabhängig von den Inzidenzzahlen durchsetzen.

Immer wieder beteuern Sie, dass Schulen und Kitas keine wesentliche Rolle im Infektionsgeschehen spielen würden und stützen sich dabei auf die Studie von Frau Franziska Giffey aus den Sommermonaten. Hierbei betonen Sie den Bildungsanspruch der Kinder, der auch uns als Fachkräfte sehr am Herzen liegt und wir möchten diesen in keiner Weise herunterspielen. Wir wollen Ihnen Ihre guten Motive somit nicht absprechen, die hinter diesen politischen Statements stehen

In der aktuellen pandemischen Lage sehen wir es als unsere Pflicht an, mit den zuständigen Ministerien, Verbänden etc. zusammenzuarbeiten, um für alle Beteiligten gemeinschaftlich die bestmöglichen Lösungen anzustreben. Hierzu benötigt es Transparenz von seitens des Ministeriums, um Prozesse nachvollziehbar zu machen und gegenüber Eltern entsprechend vertreten zu können.

Wir als Verband für Kitafachkräfte Baden-Württemberg, diskutieren immer wieder konstruktiv über Lösungsansätze, welche wir Ihnen gerne als alltagstaugliche und praxisnahe Lösungen am Ende unseres Schreibens vorstellen möchten.

Es ist uns allen bewusst, dass es die Gesellschaft vor große Herausforderungen stellt, wenn ein Großteil der Kinder vorübergehend nicht in den Einrichtungen betreut werden kann. Es ist jedoch kontraproduktiv, wenn Sie die vorhandenen Risiken, die eine Betreuung mit sich bringt, herunterspielen und die Fakten auf Studien stützen, die mittlerweile mehrfach widerlegt sind. Die Wissenschaft liefert inzwischen andere Erkenntnisse, welche eher das Gegenteil bezeugen. Kinder und auch die Erzieher*innen sind Virusträger und können andere uns anvertraute Kinder sowie auch Fachkräfte anstecken! Kinder werden weiterhin, nach Aussagen vieler Kolleg*innen und auch Eltern, weniger beziehungsweise sehr selten getestet (auch bei bekannten Fällen in der Familie/als Kontaktperson 1)¹ und können so als Überträger des Covid19-Virus oft nicht benannt werden. Viele Kinder haben ältere Geschwister im Schulalter, die in Quarantäne geschickt werden, doch die jüngeren Geschwister besuchen die Kita weiterhin uneingeschränkt. Hier fordern wir, dass auch Geschwisterkinder, die in irgendeiner Form der Kinderbetreuung sind, verpflichtend getestet werden. Da Corona Erkrankungen bei Kindern oftmals asymptomatisch oder bis zu symptomfrei verlaufen können und diese Kinder ungehindert die Einrichtungen besuchen können.

Wir machen unseren Beruf wirklich gern und engagiert. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder und ihre Familien zu unterstützen. Es gibt jedoch nicht wenige Kolleg*innen, die sich nachweislich in der Kita mit dem Covid19-Virus angesteckt haben, und somit sehen wir als Fachkräfte uns in der momentanen Situation nicht adäquat geschützt. Wir sind schutzlos ausgeliefert, denn die wenigsten Träger haben ihr Personal bisher mit FFP2-Masken ausgestattet. Dies erachten wir als eine Verletzung der Fürsorgepflicht. Hier sehen wir nicht nur die Träger in der Pflicht, sondern auch das Bildungsministerium, dem Sie vorstehen.

Das Tragen der Masken ist ebenfalls nicht einheitlich geregelt. Durch Ihre Formulierung, "wenn es pädagogisch vertretbar ist" tragen Sie dazu bei, dass das Personal, das sich schützen möchte,

¹ Hierbei geht man von einem Durchschnittskind aus.

² Elternteile mit jeweils bis zu 5 Kontakten in der Arbeit (Ohne Fahrtwege, Lebensmitteleinkäufe etc.)

¹ Geschwisterkind in der Schule in der Klasse mit 30 Kindern + Lehrer

¹ Geschwisterkind in der Krippe mit 10 weiteren Kindern+Erzieher

¹ Kindergartenkind mit 20 anderen Kinder und 2 Erziehern (die jeweils eine Familie haben mit einem zusätzlichen Erwachsenen und 2 Durchschnittskindern)

Dazu kommen noch FSJ, Hauswirtschaftskraft, Putzkraft, Praktikanten

Das ergibt in etwa die Summe der 100 Kontakte



verunsichert ist. Eine klare Stellungnahme zur Maskenpflicht würde klare Aussagen und Handlungsanweisungen für Springer, Kollegen mit Risikopatienten zu Hause und so weiter ergeben. Alltagsdiskussionen könnten vermieden werden, dies wäre eine Entlastung für alle Beteiligten und würde auch das Konfliktpotenzial innerhalb der Einrichtungen senken.

Aufgrund dessen fordern wir Sie hiermit auf, in diesem Punkt eine klare Stellung zu beziehen. Abgesehen von unserer eigenen Gesundheit haben auch wir Familien und Angehörige, die teilweise einer Risikogruppe angehören. Bei geöffneten Kitas im Regelbetrieb sind die Kontakte nahezu unüberschaubar (ein Kind im Kitaalter hat in etwa Kontakt mit bis zu 100 anderen Personen, in etwa zur Hälfte als Kontaktperson 1), sodass wir die Arbeit in vollen Gruppen für die Kinder und ihre Familien sowie uns als Fachkräfte bei so hohen Inzidenzzahlen, wie wir sie momentan noch haben, als sehr großes Risiko einschätzen. Wir an der Basis führen dann die Diskussionen, wenn das Kind mit Schnupfen gebracht wird, oder Notbetreuung in Anspruch nimmt, obwohl beide Eltern zuhause sind, wenn von Ihrem Ministerium schwammige und nach allen Seiten dehnbare Aussagen kommen.

Mehrmals täglich beziehungsweise stündlich haben wir die Aufgabe, die Räume, Tische und so weiter zu desinfizieren, sowie regelmäßig für ausreichende Lüftung zu sorgen. Dies stellt häufig eine zusätzliche Belastung für den bereits eng berechneten Personalschlüssel dar. Eine Alltagshilfe wäre hier eine denkbare Entlastungsmöglichkeit. Diese Alltagshilfen dürfen jedoch in keinem Fall als pädagogische Unterstützung gesehen und/oder in den Personalschlüssel mit eingerechnet werden.

Durch fehlende Kolleg*innen, durch Risikopatienten, ausstehenden Urlaub, ausstehende Testergebnisse eines Corona Tests, Quarantäneverordnungen sowie weitere Krankheitsfälle, entsteht ebenfalls eine kaum aufzufangende Personallücke, die uns mitunter zwingt, unserer Fürsorge- und Aufsichtspflicht fast nicht mehr nachkommen zu können. Diese Tatsache alleine ist für uns nicht nur grenzwertig, sondern tatsächlich eine alltägliche Bedrohung. Oft sind wir gezwungen, unsere eigentliche Gruppe zu verlassen, um in anderen Gruppen auszuhelfen, damit die Betreuung gewährleistet ist. Wir verlassen somit regelmäßig unsere zugeteilten Notgruppen und es ergibt sich so eine Mischung der Fachkräfte, was in einem Fall von einem positiven Ergebnis zur Schließung der gesamten Einrichtung führen würde.

Wir möchten keine Schließung und sind uns im Klaren darüber, dass die Wahrnehmung der sozialen Kontakte für die Entwicklung wichtig ist, neben den anderen Punkten wie Gesundheit etc. Jedoch sollte uns allen bewusst sein:

Mitarbeiterfürsorge und Gesundheitsschutz ist höherwertiger als der reine Arbeitsprozess

Planbar ist für alle einfacher! ²

Pläne, die alle Szenarien im Vorlauf haben und gemeinsam mit uns entwickelt werden.

² Vorausgeplante Lockdowns vor Feiertagen, die man, falls kein Bedarf ist, absagen kann. Aber allein die Ankündigung macht es für Eltern einfacher. Ebenso frühzeitig Lockdowns ansagen (bevor die Zahlen einen dazu zwingen), so können Eltern und Arbeitgeber die Zeiten und Betreuungen planbar machen. Für die Situationen Pläne und Strategien im Voraus entwickeln und nur falls nötig anpassen im Akut Fall. An den Stufeneinteilungen festhalten und nicht einfach übergehen, sondern dann gezielt und geplant angehen und die Bürger informieren.

Unsere konkreten Gedanken dazu sind wie folgt:

- Eine Verkleinerung der Kitagruppen, um Kontakte reduzieren zu können. Denkbar wäre hier aus unserer Sicht, die Gruppe zu halbieren und gesplittete Betreuungszeiten mit immer derselben Fachkraft zu initiieren (stundenweise, tageweise, wochenweise, ähnlich der Präsenzstunden in den Schulen).
- Die mediale Ausstattung der Erzieher*innen mit Laptops, Tablets und Ähnlichem zur Corona konformen Durchführung der Teamsitzungen (auch gruppenübergreifend), der Elterngespräche und Elternbeiratssitzungen und etwaigen Elternabende genauso wie Dienstbesprechungen und Home-Office für die Fachkräfte, sowie insbesondere die Leitungen der Einrichtungen, muss verbessert werden. Dies ist notwendig, um eine annähernd adäquate Bildungsarbeit, die sowohl Ihnen als Bildungsministerin als auch uns als Fachkräften sehr wichtig ist, leisten zu können.
- Eine Einrichtung von WLAN-Netzen in den Einrichtungen ist aus mehrfacher Sicht unerlässlich. Diese benötigen wir, um den Kindern beispielsweise durch Videochats und dergleichen ihre sozialen Kontakte zu ermöglichen. Auch eine Schulung der Medienkompetenz der Kinder könnte hierdurch abgedeckt und ermöglicht werden.
- Um den Kindern den Kontakt aus anderen Gruppen zu ermöglichen, wäre auch eine Plexiglasscheibe wie im Einzelhandel üblich eine Möglichkeit.
- Eine Möglichkeit zur Entlastung für die Eltern sehen wir darin, dass zusätzliche Urlaubstage und / oder ein finanzieller Ausgleich geschaffen wird. Ein Entgegenkommen der Arbeitgeber im Sinne der Arbeitsleistung der Eltern wäre ebenfalls wünschenswert. Dies könnte beispielsweise mit einer gut abgesprochenen Arbeitszeitenregelung, sowie gut ausgearbeiteten Arbeitsplänen möglich gemacht werden.
- Eine regelmäßige und verlässliche Ausstattung von FFP2-Masken für die Fachkräfte ist mehr als wünschenswert und unserer Meinung nach unerlässlich.
- Die Entwicklung gut gelingender Teststrategien, auch bei den Kindern ist nach unserer Ansicht unabdingbar. Schnelltests für Erzieher*innen in bedarfsmäßigen Abständen, damit diese ihr Sozialkontakte weiterführen können, sind ebenfalls eine den Fachkräften und ihren Familien gegenüber sinnvolle und wertschätzende Überlegung. Tests in regelmäßigen Abständen ermöglichen auf Dauer zudem eine Verringerung der Inzidenzzahlen. Hierzu könnte man das Personal aus den multidisziplinären Teams heranziehen und die Kinderkrankenschwestern entsprechend zur Testabnahme schulen.

Wir Fachkräfte stehen oft als “Fußnote” in den Medien. Durch Ihre politischen Aussagen und ihre Entscheidungen fühlen wir uns zunehmend in unserer Arbeit nicht wertgeschätzt. Seit dem Anfang der Pandemie leisten Erzieher*innen sehr viel, um den Betrieb der Kitas zu stemmen und die Familien zu unterstützen. Es zeigt sich mehr und mehr, wie unabhkömmlich wir sind und wie wichtig unsere Arbeit für die Gesellschaft ist. Daher fordern wir von Ihnen, dass wir uns gemeinsam auf einen für alle Beteiligten positiven Weg machen. Lassen Sie uns gemeinsam und auf einem konstruktiven Lösungsweg miteinander einen zukunftsweisenden Weg einschlagen. Unserer Meinung nach sollten wir einen für alle Beteiligten, viel transparenteren und offeneren Umgang miteinander pflegen und Entscheidungen gemeinsam treffen. Nur so sehen wir es als gewährleistet an, dass alle Entscheidungsträger unsere Erfahrungen im Alltag anerkennen und entsprechend in ihre politischen Entscheidungen mit einbeziehen. Dies gewährleistet ebenfalls dass wir als Fachkräfte vor Ort hinter politischen Entscheidungen stehen und diese, auch vor den Eltern, mit verantworten können.



Wir freuen uns sehr auf eine persönliche Nachricht Ihrerseits,
damit wir in einen konstruktiven zeitnahen Austausch gehen können.

Mit freundlichen Grüßen

Anja Braekow
1. Vorstand
Verband Kita-Fachkräfte Baden-Württemberg

Pforzheim, den 04.01.2021

In unserem Verband schließen sich pädagogische Fachkräfte zusammen um sich auszutauschen, Missstände zu benennen und sich für Veränderung stark zu machen.
Wir stehen für Veränderung!